

Liebe Freunde und Interessierte,  
das Jahr neigt sich dem Ende zu und wir möchten Ihnen gerne in unserem Winter-Newsletter über die Reise von Frau Dr. Röntgen erzählen, die vor wenigen Tagen wieder aus Äthiopien zurückgekehrt ist.

Dr. Renate Röntgen war bisher leitende Oberärztin der Urologischen Klinik des Evangelischen Krankenhauses Bielefeld. Um ihr Fachwissen ehrenamtlich bei sozialen Projekten einzubringen, ist sie in den Vorruhestand getreten. Im Frühsommer hat sie zum Start ihres Engagements in Äthiopien eine zweiwöchige Reise in die Hauptstadt Addis Abeba unternommen, um dort im Hamlin Fistula Hospital zum Teil lebenswichtige urologische Eingriffe vorzunehmen. Dr. Röntgen hat sich überlegt zwei mal zwei Monate im Jahr ins Fistula Hospital zu reisen. Zusammen mit dem Chefarzt der Klinik Dr. Fekade Ayenachew hat Dr. Röntgen einen Plan für die urologische Weiterbildung entwickelt. Dazu erläutert sie: „Der Kollege Fekade ist ein sehr geschickter und erfahrener Operateur. Jedoch ist er wie die anderen Ärzte in der Klinik Gynäkologe. Urologen gibt es in Äthiopien so gut wie keine.“

### Bericht der ehrenamtlichen Arbeit von Frau Dr. Röntgen:

#### Fistula Hospital Addis Abeba:

Der Tag begann mit einer Kaiserschnittentbindung in der 34. Schwangerschaftswoche. Alle Frauen, die eine operativ verschlossene Fistel haben, werden dringend aufgefordert, die nächste Entbindung per Kaiserschnitt durchführen zu lassen. Viele kommen deshalb zurück ins Zentrum, wenn die Geburt nicht mehr fern ist und sind auf einer speziellen Station untergebracht. Auf diese Weise lässt sich der Vorgang als geplante Sektio sicher für Mutter und Kind durchführen.



#### Ambulanz:

In der Ambulanz haben wir 16 Frauen gesehen. JEDE war komplett inkontinent, mindestens 4 mal an ihren Fisteln oder an ihrer Harnröhre operiert und mit denkbar schlechten Voraussetzungen für eine erfolgversprechende Operation zur Wiederherstellung ihrer Kontinenz. Es hat mich so traurig gemacht, vor so einem Elend zu stehen und zunächst einmal keine Antwort zu haben. Überwiegend werden ja hier Fisteln verschlossen und wenn gar nichts mehr geht, Harnableitungen gemacht.

#### Blasenvergrößerung:

Letzte Woche habe ich eine Blasenvergrößerung durchgeführt, das sorgt dann schon für Überraschung und ich hoffe, das alles gut wird. Alle sind sehr unterstützend und gucken natürlich genau hin: was macht die denn da eigentlich? Dann fällt der Sauger aus, der Strom, der OP-Tisch lässt sich nicht verstellen, ein Wundhaken muss erst besorgt werden. Es sollte dringend eine modernere OP-Ausstattung da sein.



Neue Heimat 7  
D-76646 Bruchsal  
Telefon +49 7257 6429  
Mobil 0176 22 03 6263  
StNr. 30073/15747  
VR 1174  
Email: info@fistula.de  
www.fistula.de



Die Frau am rechten Bildrand war mein "Sorgenkind", das ich im Mai operiert habe, Ihr Sohn hat damals die schwere Geburt, die zur Bildung einer irreparablen Fistel führte, unbeschadet überlebt und wurde vom gesamten Personal innig versorgt, während die Mutter sich von einer Harnableitung erholte. Und nun steht sie da und wird sich wieder auf ihren Weg begeben. Das ist schon besonders und hat mich wirklich berührt.

## Niere entfernen:

Der Samstag war ein ganz besonderer Tag. Wir mussten einer Patientin, bei der ich schon einiges unternommen hatte, um ihre linke vereiterte Niere zu retten, diese Niere aufgrund einer beginnenden Sepsis entfernen. So richtig stabil ist sie immer noch nicht.



**Inspirierendes Treffen mit Andrew Browning, Dr. Clement und Dr. Florence:** Andrew Browning ist gebürtiger Australier und ein bekannter und versierter Fistelchirurg, der hier seine Ausbildung gemacht und insgesamt 9 Jahre in Äthiopien gelebt hat, meistens in den entlegenen Regionen. Nun hat er seinen Standort, ein Fistelkrankenhaus, in Tanzania und lebt dort mit seiner Frau und 2 jungen Söhnen. Im Rahmen eines Ausbildungsprogramms für Fistel-Chirurgen aus aller Welt hat er 3 Tage hier verbracht, um unsere beiden Neuankömmlinge - Dr. Florence aus Uganda und Dr. Clement aus Ghana - zu unterrichten. Für mich kam er genau zum richtigen Zeitpunkt. Immer noch unentschlossen dazu, wie ich die Implementierung anderer, besserer Verfahren bzw. Konzepte einfädeln könnte, ergab sich angeregt durch einige beiläufige Diskussionen, die ich mit ihm führte, am Folgetag eine prima Möglichkeit, in ärztlicher Runde die verschiedenen Alternativen zu erörtern. Und so bin ich gerade ganz glücklich!

OP-Team bei einer Blasenspiegelung mit Unterstützung durch eine kleinen Monitor

## Graduierung der Hamlin Hebammen:

Erzählen möchte ich noch von einer interessanten Veranstaltung, der "Graduation of the Midwives". Bei herrlichem Wetter in der Gartenlandschaft von Desta Mender, dem „Ort der Freude“ wurden 24 Hebammen geehrt und verabschiedet.

Diese jungen Frauen wurden 4 Jahre ausgebildet und werden nun in den ländlichen Regionen selbstständig eingesetzt. Dabei werden sie begleitet von Mentoren, die sie regelmäßig besuchen und zu denen sie auch telefonischen Kontakt halten können. Sie haben Zugang zu nahegelegenen Krankenhäusern. Hört sich alles gut an, bedarf aber noch vieler struktureller Unterstützung, da diese jungen Frauen häufig äußerst schlecht untergebracht und oft allein auf weiter Flur sind. Es gibt zwar schon Pläne für eine ordentliche Unterbringung, aber es kostet natürlich alles Geld. Dringend benötigen die ausgebildeten Hebammen in der Nähe der Health Center eine vernünftige Unterbringung.



Die jungen Ausgezeichneten waren natürlich glücklich, sie hatten sich schwer rausgeputzt und - ALLE hatten ihre Haare geglättet, verlängert und zum Glänzen gebracht! Die Wertschätzung diesen Frauen gegenüber war sehr deutlich.

## Great Ethiopian Run:

Am letzten Sonntag hat uns der „Great Ethiopian Run“ im wahrsten Sinne des Wortes ereilt. Eigentlich wollten wir uns vornehm zurück halten, dann hat man uns am Vorabend noch 2 T-Shirts an die Tür gehängt mit der dringenden Aufforderung, uns am kommenden Morgen um 7 Uhr am Bus zur Abfahrt einzufinden.



Ein herrlicher Tag! Die Straßen, auf denen sich sonst Autos dichtgedrängt durch die Stadt schlängeln, gesperrt, ein sonnenfrischer Morgen und alle auf dem Weg zum Start. Ca. 40000 Leute im gleichen T-Shirt, verkleidet, geschminkt, trainiert oder behäbig, Hauptsache fröhlich. Wir haben uns an 2 unserer Nurses, Jordi und Conchit gehalten, auch aus Sorge, den Bus später nicht wieder zu finden, und so waren wir eine gut gelaunte kleine Mannschaft. Die richtigen Läufer weit vorneweg, haben wir uns in der Mitte aufgehhalten, trabend, etwas in Sorge, ob wir die 10 km Asphalt in der bald mittäglichen Sonne wohl durchhalten. Vorbei ging es an Reggae-Künstlern, Tanzeinlagen, Wasserwerfern zur Erfrischung - und überall wurde gerne mal angehalten und mitgetanzt. Schließlich sind wir irgendwie im Ziel angekommen.

**Medaille und T-Shirt nun im Gepäck!**

## Die Scham ist groß:

Dr. Melaku, mein hiesiger Kollege aus Mekelle, der sich liebevoll um mich kümmert, lebt seit 20 Jahren hier und man kennt ihn natürlich. Es ist immer wieder so einfach, sich in Begleitung einheimischer Menschen zu bewegen. Das Center ist überschaubar, es gibt fünf Festangestellte, d.h. die vier Krankenschwestern machen alles. OP, Station, Patientenbetreuung, so dass auch hier die Atmosphäre sehr friedlich und ohne große Reibung ist.

In den 3 Tagen im Aussenzentrum Mekelle habe ich viel gelernt über soziale Strukturen und die daraus resultierenden Probleme, z.B. die erhebliche Kontrolle der Gesellschaft über die einzelnen Individuen. So erschweren alte Traditionen das Auffinden der Fistelpatientinnen in ihren Dörfern. Das Stigma wird als Strafe erlebt, die Scham ist groß und das Problem wird von der Gemeinschaft vor der Öffentlichkeit verborgen, d.h. die Frauen werden regelrecht versteckt. Von daher sind die geschätzten Fistel-Zahlen auch sehr zweifelhaft. Trotz aller Aufklärung und Prävention ist die Müttersterblichkeit mit 670 pro 100.000 Geburten im Durchschnitt unverändert hoch und man rechnet mit 20 Verletzungen - also Fisteln - pro Todesfall. Auch hier, wie in vielen afrikanischen Staaten ist das Vertrauen in öffentliche Institutionen gering, was die Anstrengungen zusätzlich behindert. Auch nach erfolgreicher Behandlung scheuen die Frauen in Äthiopien die Öffentlichkeit, weil sie immer noch Ressentiments fürchten.

Dies sei z.B. in Uganda ganz anders, wo die Frauen den Eintritt in ihr neues Leben feiern mit Gesang und Tanz, wo sich andere Frauen dazu gesellen und sich mit ihnen freuen. Wir haben lange darüber diskutiert, wie man das Problem wirkungsvoll anpackt. Die jungen Leute in den Städten scheinen sehr aufgeschlossen zu sein, aber auf den Dörfern? Nach Meinung der Kollegen herrschen dort die Männer und die alten Frauen, so dass die jungen Bräute und Schwangeren wenig Chance auf Unterstützung haben.

Es hat mich doch auch an alte Zeiten bei uns erinnert. Wie lange hat es gedauert, die Klammern gesellschaftlicher Kontrolle, gar Ächtung zu überwinden gerade für die Frauen. Und das "Inkontinenzthema" bahnt sich auch bei uns erst seit Kurzem den Weg in die Öffentlichkeit. Also beharrlich weitermachen und Diskussionsforen suchen, drüber reden.



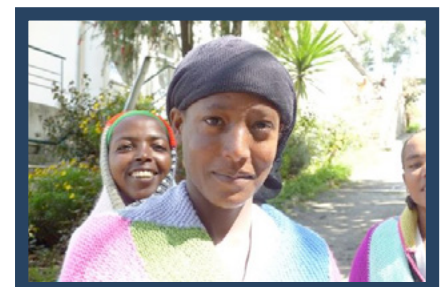
Wussten sie, dass in Deutschland inzwischen mehr Inkontinenzeinlagen als Babywindeln verkauft werden.



Kalt ist es hier. Wir haben zusammen mit Harriet, der Frau des Geschäftsführers Martin Andrews einen Ausflug nach Desta Mender unternommen. Es ist ein Ort der Rehabilitation besonders schwer betroffener Fistelpatientinnen. Heute wurden dort im Rahmen einer hochkarätig besetzten Feierstunde sechs dieser Patientinnen nach erfolgreichem Schulungsabschluss wieder ins selbstbestimmte Leben entlassen.



Catherine mit dem australischen Botschafter. Vor allem Catherines Rede hat mich sehr gerührt, diese Frau schafft es immer wieder, mich durch ihre Bescheidenheit, ihre Überzeugungen und ihre Warmherzigkeit zum Nachdenken zu bringen.



Fatuma aus dem Volk der Oromo (kaum einer spricht hier ihre Sprache), die wir operierten und die ich sehr gerne mag.

## Der Verein

Das letzte Quartal war für unser Projekt in Äthiopien sehr erfolgreich. Wir können dieses Jahr auch dank Ihrer Hilfe einen neuen Spendenrekord aufstellen. Genauere Infos in unserem kommenden Jahresbericht.

Am 10. Oktober waren wir alle gespannt, wer in diesem Jahr den Friedensnobelpreis erhalten würde. Der deutsche Pressedienst (dpa) hatte uns Tage davor schon informiert, dass die Chancen für Dr. Hamlin sehr hoch eingestuft wurden. Wir waren auf den evtl. Medienrummel mit einer entsprechenden Pressemeldung zum Nobelpreis vorbereitet. Weltweit saßen wir mit unseren Partnern um 11 Uhr an den Telefonen und am Internet um sofort reagieren zu können. Dr. Catherine Hamlin hatte sich sehr für die Schülerin Malala Yousafzai und Kailash Satyarthi gefreut. Im Krankenhaus in Addis Abeba war man dann doch erst mal erleichtert, dass die hohe Auszeichnung an die jüngere Malala ging und der Krankenhausbetrieb einfach an diesen Tagen im normalen Rahmen weiterlaufen konnte.

Im November waren wir mit einem Infostand in Stuttgart bei dem Patiententag des Urologennetzes und bei der Deutschen Kontinenzgesellschaft in Frankfurt vertreten.

Vor wenigen Tagen haben wir 50.000 Euro nach Äthiopien überwiesen. Wir erhielten Anfang Oktober von der Stern-Stiftung 10.000 Euro, die für die Hebammenschule bestimmt waren. Das haben wir bei der Überweisung auch so weitergegeben.

Mitte März werden wir wieder nach Äthiopien reisen. Sie können mir bis Ende Februar wieder Wollreste, alte Damenstrumpfhosen, Knöpfe und anderes Handarbeitsmaterial schicken. Die sehr engagierte Handarbeitslehrerin Zewditu hat für alles Verwendung.

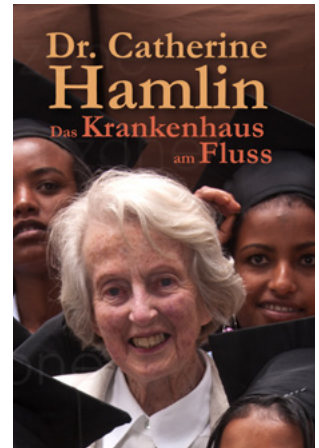
Nach diesem ereignisreichen Jahr wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben besinnliche Weihnachtstage und ein gutes neues Jahr.

Bleiben wir positiv gestimmt und empfangen das neue Jahr mit Hoffnung und Zuversicht.



Jutta Ritz  
(1. Vorsitzende)

Um Kosten zu sparen:  
Sind Sie auch per Email erreichbar? Gerne schicken wir Ihnen den Newsletter auch nur per e-mail zu. Wenn ja, schreiben Sie uns bitte an [info@fistula.de](mailto:info@fistula.de)



Die Biografie von Dr. Catherine Hamlin, Das Krankenhaus am Fluss, ist auf deutsch im Buchhandel erhältlich. 300 Seiten. Book on Demand. ISBN: 978-3732244683

Sie können es auch direkt bei uns in unserem Online-Shop bestellen.

[www.fistula.de](http://www.fistula.de)

Volksbank Bruchsal - Bretten  
IBAN: DE22 6639 1200 0041 0500 04  
BIC (SWIFT-CODE): GENODE61BTT

[www.ideenzone.de](http://www.ideenzone.de)

Ihre Spenden können Sie auch über unseren Online-Shop geben – hier können Sie direkt sehen, wie viel Hilfe mit Ihrer Spende geleistet werden kann. Vielleicht finden Sie hier auch ein Geschenk – das Sie den Patientinnen und auch sich oder Ihren Lieben gleichzeitig machen.